

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 ¢, ½ Jahr 1.50 ¢,
jährlich 3.00 ¢. Durch
den Post bezogen 1.65 ¢.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 ¢, ½ jährlich 30 ¢.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeit,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 231

Halle a. S., Dienstag den 3. Oktober 1899.

10. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 2. Oktober 1899.

Die Verurteilung des Genossen Albert Schmidt in Magdeburg wird auch von bürgerlichen Blättern obfänglich kritisiert. Wie die Berliner Arb.-Ztg. sich in ihrer Nummer vom gestrigen Sonntag darüber äußert, kann auch nicht unbedeutend-weise wiedergegeben werden. Die Franzf. Ztg. schreibt unter anderem:

Drei Jahre Gefängnis wegen Aufnahme einer Kasse, aus der erst durch indirekte Schlichte eine Majestätsbeleidigung gefolgert werden kann, ist ein draconisches Urteil, das zu dem Vergehen in keinem Verhältnis steht. Das außerdem nach das Abgeordnetenmandat aberkannt wird, erhöht das Befremden über die Urteilsfällung. Vor allem aber wird das Rechtsbewußtsein auf das empfindlichste dadurch verletzt, daß das Urteil gegen Redakteur Müller aufrecht erhalten bleibt, trotzdem feststeht, daß dieser an der Aufnahme des beleidigenden Artikels ganz unbeteiligt war. Abg. Schmidt wird von seiner Partei zweifelslos wieder aufgestellt und ebenso sicher wiedergewählt werden. Dafür hat schon das dem Rechts-empfinden des Volkes nicht verständliche strenge Urteil gesorgt.

Die Berliner Volkszeitung hebt hervor: — Drei Jahre Gefängnis für einen geistig regiamen Menschen — was das bedeutet, davon können sich die wenigsten Menschen, auch die wenigsten Richter eine deutliche Vorstellung machen. Die Berliner Zeitung spricht von der draconischen Schärfe des Urteils und fügt hinzu:

Selbst das Reichsgericht hat an der freisinnigeren Schärfe der Magdeburger Kammer Kritik geübt und in einem Falle, wie wir uns erinnern, berast sich Bedauern ausgesprochen, daß keine juristische Handhabung vorläge, ein von dieser Kammer gefälltes Urteil aufzuheben. Können wir, daß im vorliegenden Falle diese Handhabung sich findet und damit die Möglichkeit gegeben wird, das Urteil einer Modifizierung zu unterwerfen. Eodem wie der anerkennenswerten Selbstlosigkeit mitler, mit der Herr Schmidt für seinen verurteilten Kollegen eingetreten ist, wird man ihn, auch von seinen feiner politischen Gegner, ein milderes Schicksal wünschen. Die Verp. Volksztg. erinnert daran, daß Bebel 1872 in Leipzig wegen gleichfalls Majestätsbeleidigung zu neun Monaten Gefängnis und zum Verlust seines Reichstagsmandats verurteilt wurde, daß er aber sofort wieder in seinen alten Kreise Mandat ausübte und bei einem Stimmen-zuwachs von 3396 Stimmen wieder gewählt ist. Das Magdeburger Urteil wird der Äquation auf Befestigung des veralteten § 95 reichlich neuen Stoff bieten. Und wenn die Arbeitergericht sich von widerbornen Anklagen fernhält, so erklärt sich das nicht etwa aus einem weniger tiefen Empfinden, als vielmehr daraus, daß das deutsche Volkswort ist verlernt hat, sich über ein Urteil noch besonders aufzu-regen. Seit Nötkau ist dieser Nerv gelötet.

Wegen Majestätsbeleidigung sind noch einer Zusammenstellung der Verp. Volksztg. im September zehn Verurteilungen zu 8 Jahren 7 Monaten Gefängnis ausgesprochen worden. In den 9 Monaten dieses Jahres wurden von demselben Blatte, ohne daß die Bitte Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, 246 Fälle von Majestätsbeleidigung registriert, in denen etwa 88 Jahre Gefängnis ausgesprochen wurde.

Ein neuer Ausweisungsgrund. Dieser Tage wurde ein Dienstrecht aus Barumminge bei Haderleben ausgewiesen. Auf seine Frage, was er denn verbrochen habe, wurde ihm erwidert, daß gegen ihn persönlich nichts vorliege. Dagegen wurde ihm bedeutet, daß kein Dienstrecht, der Güterbehörden in Gamm, eine Schwester habe, die vor einigen Wochen mit mehreren anderen jungen Mädchen an einer Tour nach Kopenhagen teilgenommen habe. Das beste dabei ist aber, daß die Schwester sich den ganzen Sommer über gar nicht bei ihrem Bruder aufgehalten hat. — Die Logik dieser Ausweisung wird das Ansehen des preussischen Staates in Zu- und Auslande mächtig heben.

Sächsischer Polizeigeist. Die Amtshauptmannschaft Zwickau verlangt durch Bekanntmachung, daß jeder Anzeigende, falls er verheiratet ist, außer den anderen Papieren auch den Ausweis über firdliche Trauung beizubringen habe. Zu einem solchen Verlangen ist die Amtshauptmannschaft gar nicht berechtigt, denn weder Trauung noch Konfirmation noch firdliche Trauung find gesetzlich vorgeschrieben.

Die gegenwärtige preussische Verfassung ist, wie der Vorwärts in einem Letter nachweist, nicht rechtsgültig; das verfassungsmäßige Recht ist vielmehr, den Gesetzen vom 8. und 9. April 1848 nachzugeben. Diese Gesetze schreiben das all-gemeine, gleiche Wahlrecht vor, erkennen die unbefristete Pressefreiheit, die unbefristete Versammlungs- und Versammlungsfreiheit an, erklären die Unabgbarkeit des Reiches und erteilen der Volksvertretung das Steuerbewilligungsrecht. Das, was heute als Verfassung gilt, ist erst im nächsten Jahre dem Volke aufgegeben worden und kam dem Nachweis seiner rechtlichen Gültigkeit nicht erbringen.

Ueber den Fall Jelliss soll der Kaiser eingehenden Bericht eingekordert haben. Nacoms soll zu diesem Zwecke über eine Stunde bei Miquel gewicht haben.

Gefährdung wurde dem Redakteur der nationalliberalen Witterer Zeitung, Goppfäbter, weil er einige Protestversammlungen gegen die Justizreform vorangetrieben hatte. Er glaubte, daselbe wie Professor thun zu dürfen, doch haben seine Protogebirg ihm das Gegenteil bewiesen. Da indes Gopp-

fäbter Kontrakt bei jährlich 6000 M. Gehalt nach vier Jahre läuft, so macht er kein schlechtes Geschäft dabei. Die Herren Anwälte, die hinter dem Blatt stehen, lassen es sich die Laune von Markt solten, als daß sie einen Justizhausgegnere am Blatte liegen.

Wenn man Agrarier ist Ein Herr Schouly, 29 Jahre alt, d. h. d. Redakteur der Karlsruher Zeitung des Bundes der Landwirte, ist zum landwirtschaftlichen Ausschuss bei der deutschen Volkshaus in Petersburg mit einem Gehalt von 16000 M. ernannt worden.

Herr Hohenlohe hat beim Festmahle des in Berlin tagenden Geographen-Kongresses in einer Ansprache geäußert: „Sie suchen uns neue Abgabengebiete, eine Aufgabe, die um so dringender wird, seitdem wir durch Anhebung unserer Zollgebühre mehr und mehr zum Industriestaat um-gewandelt werden. Das mögen wir Agrarier beklagen — ich gehöre als Grundbesitzer selbst dazu, wenn ich auch der Industrie und dem Handel ihr volles Recht wahre. Wir können aber nicht mehr zurück und werden also stets auf die geographische Wissenschaft angewiesen sein.“

Die Allgemeinheit dieser Äußerungen vermindert gewiß die Politik des Reichstages nicht allzu sehr. Inwiefern schließt die deutsche Frage einmütig bereits für agrarisches Votum. Und firdlich, „bedeutend“ sind die Worte des Reichstages für den Vertreter einer Regierung, der der Bund der Landwirte Beschlüsse zu erteilen gewohnt ist.

Die Herrnen Urnen fordern noch immer weitere Opfer. Die Dortmunder Strafkammer verurteilte am 28. September den jugendlichen Polen Ludwiska zu acht Monaten Gefängnis. Er hatte einigen Bergleuten gesagt: „Wenn ihr anfaht, werden euch nach der Schicht die Knochen unter die Füße.“ Seine Entschuldigung, daß er betrunken war, half ihm nichts. Der Vorliegende jagte, dem gemeingefährlichen Treiben dieser Leute müsse mit aller Strenge entgegengetreten werden.

Die gleichen Tage fanden auch der Bodener Strafkammer Verhandlungen gegen einen Teilnehmer an dem Berliner Streik statt. Der Schöffe Hofstok hatte am 27. Juni auf der Fische „Friedrich der Große“ zum Streik angefordert und mit Steinen geworfen. Dabei hatte er auch einen Zeiger getroffen, der seiner Zeit als Fischen-Polizeibeamter verpflichtet war. Deshalb wurde Hofstok nicht bloß wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, sondern auch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; nur wegen seiner großen Jugend kam er „so billig“ davon.

Nach amtlicher Feststellung erhielten bei der Reichstags-sitzung am 8. sächsischen Wahlkreis Pirna-Löbe (Antifemist) 13 309, Freisinniger (Sozialist.) 12 507 Stimmen. Ersterer ist so mit gewählt.

Den Freisinnigen im Birner Wahlkreise, die es fertig gebracht haben, fünf die Antifemisten zu stimmen, sagt auch die Verp. Volksztg. kritische Wahrheiten. Das Blatt schreibt: „Ein Jammervoller Freisinn, der so tief sinken kann! Und die schlotterliche Sozialistenfurcht, die die Konfessionen für ihre Zwecke hegen oder heucheln, scheint die Freisinnigen des Birner Wahlkreises um ihr bisheriges politisches Verstand gebracht zu haben.“

Landrat, legte zurück. es ist Dir alles verziehen. Die Germania meint, eine solche Aufforderung könnte jetzt nach der Friedenskonferenz ein die gemäßigten Landräte ergehen.

In den Armen liegen sie beide. Die Anstiftung zwischen Miquel und den Agrariern ist vollständig. Nicht das gegenseitige Vertrauen, die gegenseitige Achtung hat sie wieder zusammengeführt, sondern die Erkenntnis, daß sie gleiche Interessen haben. Fast vor fünf Tagen wurde das konservative Komplott enthüllt, das auf nichts Geringeres als den Sturz Hohenlohes und Miquels gerichtet war, und heute liegen in den Armen sich beide und weiner vor Schmerzen und Freuden. Die Kosten des Friedensschlusses wird das Volk bei den in zwei Jahren zu erneuernden Handelsverträgen bezahlen müssen.

Deutschland und Frankreich. Unter dieser Spitzmarke stellte die nationalsozialistische folgende Zusammenfassung: Der französische Handelsminister Miquel führte in einzelnen Bureaux der Postverwaltung protestierende den achtundzwanzigsten Arbeitstag ein. — Gemäß einer Verfügung des preussischen Innenministeriums sollen kontraktbrüchige Arbeiter bei Eisenbahnarbeiten nicht beschäftigt werden. Das Ministerium hat seinen Entschluß den großen Berliner Kaufleuten mitgeteilt. — Deutschland ist eben nicht unsofort das „klassische Land der Sozialreform.“

Schweres Pech haben die Antifemisten mit den ihnen widerfahrenen Freisprechungen. Erst vor kurzem wurde bekanntlich Graf Wüller von Medelsgerichte deswegen freigesprochen, weil ihm bei seinen hochgradigen Finanzmitteln und seinen antifemistischen Vorurteilen das Verurteilen von der Strafbank seiner Beden fehlte. Jetzt wird ein Verdict gemeldet, daß auch vor dem dortigen Gericht eine Verhandlung über eine Dreißiggelehrte stattgefunden hat. Das freisprechende Antifemistenbündnis hatte die Rede abgedruckt und war deshalb angeklagt worden. Das Gericht erkannte aber auf Freisprechung, und zwar aus zwei Gründen: Erstens sei die Anklage der Zeitung so klein, daß durch diese eine Verurteilung nicht herbeigeführt werden könne. Zweitens siehe der Redakteur J. Jöden auf einer so niedrigen Bil-

dungsstufe, daß er sich der Verantwortung nicht bewußt sei. — Glückliche Antifemisten, die den Deutschen deutsche Bildung bringen wollen!

Der Verband deutscher Gewerbevereine hat beschlossen, sein Organ, Das Gewerbegericht, vom 1. Oktober an als selbständige Monatschrift im Verlage von Georg Meiner, Berlin, herauszugeben. Das bevorstehende Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs wird auch den Gewerbevereine neue Aufgaben stellen. Da es für die Gewerbevereine keine einheitliche übergeordnete Zustanz gibt, so ist die Einheitlichkeit der Rechtspflege nur durch den gegenseitigen Austausch der Erfahrungen möglich, zu deren Vermittlung der Verband deutscher Gewerbevereine seiner Zeit begründet worden ist. Die vorliegende erste Nummer des Gewerbegerichts in seiner neuen Gestalt bringt Urteile und Mitteilungen der Gewerbevereine, Berufsvereine und auch der Kreis der Gewerbevereine in Deutschland und der Schweiz. Auch der Arbeitsmarkt ist in den Verlag von Georg Meiner übergegangen.

Zusland.

Frankreich. Der antientliche Präshofen Droulede möchte wieder von sich reden machen. Als am Sonnabend die Untersuchungs-Kommission im Komplot-Prozesse die Prüfung der Akten beendete und mit dem Verhör Droulede's beginnen wollte, weigerte er sich geschwornig, die Fragen zu beantworten, er werde das erst in öffentlicher Sitzung thun. — Die Ver-ohung geht ihm so, das ergibt sich daraus, daß der Präst die Erlaubnis erteilt hat zur Abhaltung eines Stenographe's in Genuyen bei Paris. Es ist das erste Stenographe, das so nahe bei Paris abgehalten werden darf. Die Ver-ohung „Bildung und Weis“ werden nicht erlangen, in Gemein-schaft mit ihren Dienern der höchsten Schichterstere bezu-wohnen und Beifall zu klatschen.

Preußen. Graf Alary hat bisher noch nicht alle Ministerposten zu belegen vermocht. — Bei Tetlow entlegte ein Zug, wodurch 4 Personen getötet und etwa 40 schwer verwundet wurden.

Serbien. Die Verurteilungen wegen Beleidigung des Erz-königs Milan sind meist erfolgt auf Grund von brieflichen Auslassungen. Der zu 9 Jahren verurteilte Tausanowski hat z. B. nachweisen können, daß er die „beleidigenden“ Auf-zeichnungen zum Teil vor zwölf Jahren gemacht hat anlässlich seiner geschichtlichen Studien. Gegen Stibowitsch, der zu zwanzig Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, hat die Anklage vorgebracht, daß er bei einer Zungenunterkunft in demon-strativer Weise zu einem wahlthätigen Zweck 10 Französ-mer gab als Milan, ferner daß er eine Proklamation aus dem Jahre 1833 aufgehoben hatte, aus einer Zeit, wo er noch Gymnasiallehrer war.

Die russischen Blutbunde, welche das Kriegsgericht bildeten, haben in frecher Weise die Gesetze des Landes mit Füßen ge-treten; denn der berkommene Längstgütige Milan ist nicht mehr König und genieset deshalb nach dem serbischen Gesetze gar keinen besonderen Schutz. Die Ergebnisse des Anzeigens war deshalb gleichfalls eine zum Himmel schreiende Unthat.

Italien. Als die Regierung ihren Gewaltstreich in der Kammer durchziehen wollte, warfen bekanntlich mehrere sozia-listische Abgeordnete die Abstimmungs-Urnen um. Gegen sie ist ein Prozeß eingeleitet worden, der demnach in Rom ver-handelt wird. Costa ist seit zwei Monaten im Gefängnis, Morgari und Bisolati sind wegen des Innenprozesses firdlich, de Felice firdlich, und wegen des gleichen Prozesses ist der unabhingige Sozialist Brampolini im Gefängnis. Man glaubt, auf die Abgeordneten Brampolini, Bisolati, de Felice und Morgari den Artikel 115 des Strafgesetzbuchs anwenden zu können, welcher sagt: Verhaftung wird mit Einsperrung nicht unter 12 (zwölf) Jahren, oder eine Sperrung begehrt, die zur Ausübung ihrer Funktionen zu hindern.

Während das Volk hungert, verlangt der Generalstab die Reingkeit von 300 Millionen Lire (240 Mill. M.) zu Ver-fügungswenden. Wird die Forderung bewilligt, so bietet sich Gelegenheit, einige Dutzend Millionen zu stehlen.

Politisches und Gerichtliches.

§ Aus dem Gutachten. In Weida wurde eine auf Sonnabend einberufene Volksversammlung verboten.

§ Gendarmen-Eid. Auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie sollte Genosin Weiss in einer Volks-versammlung ein Koch ausgedrückt haben. Die beiden an-wesenden Gendarmen behaupteten dies wenigstens. Es ist Ent-lungszugegen befunden worden, das Koch habe der inter-nationales völkerverbreitenden Sozialdemokratie gegolten. Das Gericht gelangte zur Freisprechung und das Landgericht be-fürchtete daselbe, obwohl der Staatsanwalt verlangte, den zwei Gendarmen solle meist geglaubt werden, als den sechs anderen Zeugen.

Parteinachrichten.

— **Genosse Liebknecht über unsere Taktik.** Soeben ist in der Buchhandlung Vorwärts erschienen: Kein Kompromiß! Kein Wahlbündnis! Von Wilhelm Liebknecht. In dieser Broschüre legt Liebknecht im Auftrag von Genossen Berlin und Umgebung seinen Standpunkt dar zu den gegenwärtig in der Partei stehenden Streitfragen über Verneinung, Taktik der bairischen Landtagswahl-Abmachungen, den Eintritt Millerand's ins französische Ministerium usw. — ein Standpunkt, der schon

Kallesches Adressbuch

mit dem Einwohner-Verzeichnis der Fororte
Giebichenstein, Kröllwitz, Trotha, Bülberg und Diemitz
für das Jahr
1900.

Bearbeitet unter offizieller Mitwirkung des Einwohner-Meldeamts!

Die Hauslisten für das Adressbuch, Jahrgang 1900, sind nunmehr den Herren Hauseigentümern bzw. Verwaltern zur Weitergabe an die verehrlichen Haushaltungs-Vorstände zugegangen. Die letzteren werden hiermit gebeten, die erforderlichen Angaben recht genau und deutlich in die Hauslisten einzutragen und diese schnell weiter zu geben. Da die

Abholung der Hauslisten Mittwoch den 4. Oktober

beginnt, so richte ich an diejenigen Haushaltungs-Vorstände in Halle, denen die Hauslisten bisher noch nicht vorgelegt wurden, das Ersuchen, bei ihren Herren Hauseigentümern oder Verwaltern wegen der Liste Nachfrage zu halten und für die schnellste Eintragung der erforderlichen Angaben Sorge zu tragen oder mir diese Angaben unverzüglich direkt zugehen zu lassen.
Im Hinblick darauf, daß jedermann das größte Interesse an einem vollkommenen und zuverlässigen Adressbuche hat, darf ich wohl erwarten, daß alle Einwohner durch recht genaue Ausfüllung der Hauslisten und deren schnelle Weitergabe die mühevollen und kostspielige Zusammenstellung des Adressbuches unterstützen werden.

Halle a. S., 2. Oktober 1899.

W. Kutschbach.

Achtung! Maurer.
Dienstag den 3. Okt. abends 8 Uhr in der Moritzburg, Sars,
öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wie haben unsere Herren Arbeitgeber nach dem Streik die vertraglichen Bestimmungen innegehalten und welche Zukunft steht uns bevor. 2. Beschlußfassung über die Beilegung der Arbeitslosigkeit und die Währungsfrage. 3. Regelung des Generalstreiks. 4. Verschiedenes.
Die Kollegen werden höflichst ersucht, für den Reich der Versammlung auf den Bauten zu assistieren und recht zahlreich zu erscheinen.
Die Lokalkommission der Maurer von Halle und Umgeg.
S. A.: Fr. Emmer.

Verband der Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands. Zahlstelle Halle.
Die am Dienstag den 3. Oktober fällige regelmäßige Mitgliederversammlung fällt aus.
S. A.: Der 1. Bevollmächtigte.

Naturheilverein Giebichenstein.
Zur Feier d. 100. Geburtstages B. Brücknik
am Mittwoch den 4. Oktober abends 8 Uhr im Restaur. „Wilhelms-
höhe“ werden die verehrten Mitglieder und Freunde freundlichst eingeladen,
recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Restaurant „Zum heiteren Blick“
Delichsherrstr. 23.
Dienstag den 3. Oktober 1899
Schlachte-Fest.
Früh 8 Uhr: Wellfleisch. Abends: diverse Wurst und Suppe, auch
außer dem Saue.
Hierzu ladet freundlichst ein
Karl Walther.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Barbiergeschäft verlegte ich von Schülershof 1 nach
Troststrasse 37.
Indem ich hiermit um Gewährung freundlichen Wohlwollens erlaube,
zeichne
Achtungsvoll
Paul Böttcher.

Schöneln. u. spottbillig echt nach
u. bürstene Ausstattungen, eleg. Zylinder-
Niederreiter 24 Wrt. ganze Aus-
stattungen von 170 Wrt. an nur bei
K. Bieler, Schrift. 31. I. Wöbl. Schlaiffelle
finden 2 Herren
Streiberstr. 12. I.

Welt-Panorama
Leipzigerstraße 5, I.
Dritte Woche vom 1.-7. Oktober
Neapel (2. Abteilung)
Sorrent, Amalfi, Salerno
Capri etc.
Neuzeit-Prachserie!
Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen
sind in der Volksbuchhandlung, Nau-
schelstraße 3, zu haben.

Empfehle
mein stets großes Lager (größtes
hier am Platze) in
**neuen und gebrauchten
Möbeln**

aller Art in Eiche, Nußbaum, Alt-
Mahagoni, Birke, auch desgleichen
imitiert, als
Büffels-, Herren- und Damen-
Schreibtische, Vertikows, Garni-
turen in Blaus u. Nuss, Blausch-
u. Nuss-Divans, einfache Sofas,
Truhen und andere Spiegel,
Nachtentische und andere jeder
Art, französ. Bettstellen, sowie
einfache mit u. ohne Matratzen,
Waschtische mit u. ohne Marmor,
Kleider- und Schreib-Sekretäre,
Kleider- u. Kinderschränke, Sep-
vies u. v. a., wie bekannt
billig und reell.
Friedr. Peileke,
Geiststraße 25.
Telephon 1151.
Alle Möbel werden stets mit
in Zahlung ge-
nommen, auch
gegen bar gekauft.

Best mit den
Waren!
Wichtig!
best nicht, sondern nicht. Wirkung wunderbar:
man frisst den Saft an und schmeckt damit
morgens und abends die Waren. Der Saft
mit 10 Wrt. gegen Einzahlung des Betrages,
zu beziehen von
Post 304, Neustadt 699 I. W.
Dienstag
Schlachtfest
E. Bodenstein,
Thorstr. 23.
Wohnung für 40 Thlr. sofort zu
vermieten.
Bühlbergweg 17.

**Heute verlegte ich
mein Holzpantoffel- u. Filzwarengeschäft**
von Mittelstraße 17
nach Alter Markt 22.
Für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen dankend, bitte
ich meine verehrten hiesigen sowie auswärtigen Kunden, mir dieses auch ferner
bewahren zu wollen.
Halle a. S., den 1. Oktober 1899.
Vochachtungsvoll **Wilhelm Kosch.**

Fabrikation sämtlicher Sorten
Besen, Bürsten und Pinsel.
Spezialität:
Pinselnwaren und
Maschinenbürsten
jeder Art.
Bruno Seifert, Bürstenmachermeister.
Schäfershof 4 und Thälammstraße 4.
Begründet 1862.
Lager in
**Haar-, Bart-
und Nagelbürsten,**
Friseur-, Staub- und Haarschneidklämme
in Horn, Gummi und Eisenblech.

Bitterfeld.
Meinen verehrten Freunden und Genossen zur gef. Kenntnisnahme, daß ich
Hallestrasse 10
ein **Spezialgeschäft in Zigarren, Zigaretten sowie Rauchwaren** eröffnen habe.
Indem ich versichere, durch gute und reelle Ware zu bedienen, halte
mich bei etwaigem Bedarf den verehrten Genossen bestens empfohlen.
G. Hertenhausen.

Geschäfts-Verlegung!
Wegen Verkauf meines Grundstückes wohne ich vom 1. Okt.
nicht mehr Leipzigerstraße 81, sondern
Leipzigerstraße 74,
2. Haus oberhalb des Roten Rosses.
Flanell-, Planen-, Säcke-, Decken-Geschäft
M. Wehr,
74 Leipzigerstrasse 74.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck des Sächsischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

